

Thema: Ich habe Dich in mein Herz geschlossen

Wir sind in den Monat Juni eingetreten, und der steht für uns Katholiken ganz im Zeichen des Herzens Jesu. Am Freitag haben wir das Hochfest dazu gefeiert. Hier in St. Andreas haben wir einen beeindruckend schönen Seitenaltar, der auch dem Heiligsten Herzen Jesu geweiht ist.

An diesem Sonntag kann man in Tirol wieder die Herz-Jesu-Feuer auf den Bergen bestaunen – ein Brauch, der bis ins Jahr 1796 zurück geht, als die Tiroler angesichts der Bedrohung durch die Truppen Napoleons gelobten, sich dem Herzen Jesu anzuvertrauen. Sie versprachen, jedes Jahr Herz-Jesu-Feuer zu entzünden, wenn sie gerettet würden. Bis heute hat sich dieser Brauch gehalten, wobei das Ganze mehr ist, als nur ein spektakuläres Schauspiel.

Dennoch bleibt die Frage: Gibt das einen Sinn, ein menschliches Organ, wie das Herz, zu verehren? Eine kleine Geschichte vorweg, die eine Problematik deutlich macht:

Ein Professor der Medizin hält in der Universität vor einem Kreis Studenten einen Vortrag über die inneren Organe des Menschen, speziell über die Herztätigkeit desselben. Zum Schluss seines Vortrages kommt er zu der Überzeugung, dass man das Herz auch als Pumpe bezeichnen kann, weil es ja eben nichts anderes tut, als das Blut aus- und einzupumpen. Damit können sich die Studenten aber gar nicht abfinden. Die erste steht auf und reklamiert:

„Herr Professor! Das geht doch nicht! Sehen Sie, wir haben eine Reihe von Volksliedern, in denen das Herz eine große Rolle spielt. Wir können doch nicht einfach singen: „Du liegst mir an der Pumpe“, oder „Ach bleib bei mir und geh nicht fort, an meiner Pumpe ist der schönste Ort!“. Oder „Ich habe meine Pumpe in Heidelberg verloren!“.

Ein anderer Student warf ein, dass man doch auch in vielen Sprichwörtern das Herz nicht durch Pumpe ersetzen kann. Wir können doch unmöglich sagen: „Wo die Pumpe voll ist, da fließt der Mund über“, oder „Drum prüfe wer sich ewig bindet, ob sich die Pumpe zur Pumpe findet!“

Eine dritte Studentin wirft ein: Herr Professor, ich bin verlobt und kann doch nicht zu meinem Verlobten schreiben: „Lieber Peter, wie sehne ich mich nach der Stunde, wo ich dich an meine Pumpe drücken kann.“ Oder ein jungen Mann schreibt an seine Geliebte: „Nur mein ist Deine Pumpe und soll es auch immer bleiben!“

Der Professor ließ sich überzeugen, dass es nicht gut ankommt, für das Herz Pumpe zu sagen, weil der Mensch eben nicht gepumpt sondern geherzt werden will.

Schwestern und Brüder,

wenn wir wie der Professor das Herz nur aus dem Blickwinkel des Mediziners sehen, kommen wir jetzt nicht weiter. Eine leistungsstarke Saug- Druckpumpe kann man nicht verehren. Jedoch war und ist in allen Kulturen und Religionen das Herz immer schon der Inbegriff des Lebens und der Liebe. Manche verorten auch die Seele in das Herz. Jedenfalls steht es für die Mitte einer Person, für ihren Charakter und ihre Persönlichkeit.

Durch viele verschiedene Redewendungen in unserem Alltag wird das deutlich.

1. **„Das kommt von Herzen“** – so sagen wir etwa, wenn wir unterstreichen wollen, dass wir ein Geschenk ganz ehrlich meinen. Das dürfen wir nun auch auf das Herz Jesu eins zu eins übertragen.

Er hat es ganz ehrlich gemeint, als er sagte, dass er uns liebt. Sein geöffnetes Herz am Kreuz beweist es uns. Er hat sein Leben nicht geschont, um uns seine Liebe zu zeigen.

Und bekanntlich gibt es keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben hingibt für seine Freunde – das hat Jesus für uns getan. Karl Rahner fordert einmal die Christen auf: „Blicken wir auf das Herz des Herrn, das durchbohrte, und sagen wir uns: Der Grund aller Wirklichkeit ist die Liebe.“

2. Sodann gibt es die Formulierung „**Ich nehme mir das zu Herzen**“. Damit drücken wir aus, dass wir einen Fehler aufrichtig eingesehen haben und uns bessern wollen – so etwas kann nur von der Mitte der Person her geschehen. Jesus hat als Sohn Gottes und Heiliger schlechthin keine Fehler gemacht und auch keine einzige Sünde begangen. Er musste sich somit nichts zu Herzen nehmen. Aber er hat am Kreuz unser Schwächen, unsere Begrenzungen, unsere Schuld zu Herzen genommen und sie ausgelöscht. „Er hat den Schuldschein, der gegen uns sprach, durchgestrichen mit seinem Blut und seine Forderungen, die uns anklagten, aufgehoben“ – so schreibt Paulus an die Kolosser (2,14). Vor Gott können wir einmal nur bestehen, wenn wir uns auf die Barmherzigkeit Jesu berufen. Schwester Faustine offenbart Jesus einmal: „Die größten Sünder könnten die größten Heiligen werden, wenn sie sich ganz meiner Barmherzigkeit anvertrauen würden.“
3. Dann gibt es Menschen, von denen sagen wir, dass sie ein „**offenes Herz**“ haben für andere. Sie gehen an der Not anderer nicht gleichgültig vorbei, sondern lassen sich von deren unerfüllten Bedürfnisse und Sorgen anrühren. Sie helfen tatkräftig mit, Not zu lindern und lassen dadurch Menschen wieder aufleben. Von Jesus wissen wir, dass er an keiner fremden Not vorbeigegangen ist, wie es in einem neueren Hochgebet heißt. Viele Berichte im Evangelium legen Zeugnis dafür ab. Und deshalb berichtet der Evangelist Johannes sicherlich nicht ganz zufällig, dass sein Herz durch einen Lanzenstich geöffnet wurde und Blut (Eucharistie) und Wasser (Taufe) herausströmten.
4. „**Ich hab Dich in mein Herz geschlossen**“, sagen Liebende zueinander. Und wenn eine Liebesbeziehung in die Brüche geht, dann bereitet das „Herzschmerz“. Dass Jesus uns ins Herz geschlossen hat, das können wir besonders erfahren, wenn wir die Sakramente feiern, wo er uns bis heute ganz persönlich begegnet. Etwa wenn er uns in der Taufe herausnimmt aus dem Sumpf einer gefallenen und gottfernen Welt, in die wir hineingeboren werden, uns neu schafft und die Gotteskindschaft schenkt. Wenn wir in der Beichte vor ihm alles ausbreiten, was nach Vergebung schreit, und dann nicht verurteilt, sondern freigesprochen werden und er uns in der Tiefe unserer Seele heilt und wieder aufrichtet. Besonders dürfen wir das erfahren, dass er uns in sein Herz eingeschlossen hat, wenn wir die Eucharistie feiern und er sich uns selber schenkt und unsere Seele erquickt, belebt und gestärkt wird. Hier können wir auf unüberbietbare Weise erfahren, dass er uns liebt, weil er nicht nur etwas von sich gibt, sondern sich selbst mit Haut und Haaren.

Liebe Gläubige,

„Mein Herz schlägt für den FC Bayern“ – so konnte ich es einmal auf einem Autoaufkleber lesen. Unser Herz kann sich für alles Mögliche begeistern. Das Herz Jesu aber schlägt bis heute für uns Menschen und begeistert sich für uns. Es steht offen für alle, die freudig schöpfen wollen aus den Quellen des Heils und zeigt einem jeden von uns, wie unendlich kostbar, wertvoll und wichtig wir ihm sind.

Amen.